

Aus Schwyz, Zürich, Freiburg, Solothurn, Zug, St. Gallen, Bayern : Korrespondenzen

Autor(en): **G.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524728>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dann schließlich, wenn er körperlich und geistig zerrüttet ist, als unnützes Möbel erbarmungsvoll weggeworfen zu werden, auf der andern Seite das Tier, das man aus der natürlichen Sphäre himmelhoch hinaushebt und mit einem ganz falschen Nimbus umgibt.

Welche Stellung soll die Lehrerschaft einnehmen, welche in tendenziöser Weise das Kind auf Irr- und Abwege führen? Wir müssen ihnen den Eingang in unsere Schulen verwehren, auch dann, wenn wir sie für die obern Schulklassen, für welche sie bestimmt sind, gratis bekommen sollten. In den Papierkorb, in's Feuer mit solcher Ware! Aber Tierschukkalender, die auf sittlich gesunder Basis beruhen und vollständig geschrieben sind, die sollen uns immerdar willkommen sein; die wollen wir protegieren und verbreiten. Sehr empfehlenswert sind die Tierschukkalender, die bei B. Uuer in Donauwörth erscheinen. K.

Aus Schwyz, Zürich, Freiburg, Solothurn, Zug, St. Gallen, Bayern.

(Korrespondenzen.)

1. **Schwyz.** a. Der Titl. Lehrerschaft des Kantons Schwyz ist dies Jahr vom Kanton ein willkommenes Neujahrsgeſchenk gemacht worden in Form eines Staatskalenders. Noch mehr Freude werden die Behörden aber bereiten, wenn sie dieses Jahr ein neues Erziehungsgeſetz mit allfälligen Alterszulagen für die Lehrer zur Veſcherung vorbereiten. Immerhin verdient die Schul- und Lehrerfreundlichkeit der schwyzeriſchen Behörden die vollſte Anerkennung.

b. Die Kongregation der ehrw. Schwestern vom heiligen Kreuz in Ingenbohl zählt z. B. 3160 Profeſſſchwestern. Sie verteilen ſich alſo: Mutterhaus 1269. Provinzen: Oberöſterreich 599, Baden-Hohenzollern 429, Böhmen 313, Steiermark 296, Mähren 185 und Slavonien 70. Im letzten Jahre ſtarben 48 Profeſſſchwestern, darunter 7 Schweizerinnen (2 Luzernerinnen von Ballwil und Zell); dafür haben 221 Jungfrauen ihre erſten heiligen Gelübde abgelegt.

2. **Zürich.** Der Schweizer. Gewerbeverein iſt willens, eine angemessene Vergütung in Form eines einmaligen Zuſchuſſes zum Lehrgeld bis auf den Betrag von 250 Fr ſolchen Handwerksmeiſtern zu verabſolgen, die der müſtergültigen Heranbildung von Lehrlingen ihre beſondere Sorgfalt und Aufmerkſamkeit widmen und vermöge ihrer Befähigung für Erfüllung genau beſtimmter Verpflichtungen genügende Gewähr bieten. Die Auswahl der Lehrmeiſter erfolgt nach den verfügbaren Mitteln und auf Grundlage der eingehenden ſchriftlichen Anmeldungen durch den Centralvorſtand des Schweizer. Gewerbevereins. Den Vorzug erhalten indeſſen ſolche Meiſter: a) die durch regelmäßige Teilnahme ihrer früheren Lehrlinge an Lehrlingsprüfungen bereits Proben ihrer Lehrmeiſter-tätigkeit aufzuweiſen haben; b) die Schweizerbürger und Mitglied einer Sektion des Schweizer. Gewerbevereins ſind, und c) an deren Wohnort eine gewerbliche Fortbildungſchule ſich befindet. Pfllichtenhefte und Anmeldeungsformulare können beim Sekretariate des Schweizer. Gewerbevereins in Bern, das auch zu jeder weiteren Auskunſterteilung bereit iſt, unentgeltlich bezogen werden. Friſt für Anmeldungen 31. Januar 1900.

3. **Freiburg.** Die Zahl der bei der Uniuerſität Freiburg immatrikulierten Studenten beträgt im laufenden Winterſemester 317; davon ſtudieren 119 Theologie, 72 gehören der juridiſchen, 56 der litterariſchen, 70 der naturwiſſenſchaftlichen Fakultät an. Dazu kommen 56 nicht immatrikulierte Zuhörer, worunter 18 Damen. (Sommer 1899: 307 Studierende, 46 Zuhörer.) Von den 317 Studenten ſtammen aus der Schweiz 145, aus dem deutſchen Reich 89, aus Rußland 39, aus Bulgarien 17, aus Oeſterreich 12, aus andern Ländern 25.

4. **Solothurn.** Der Lehrerverein der Stadt Solothurn beschloß, dem Komite des Solothurnischen Kantonallehrervereins u. a. folgendes Thema zu Handen eines Referates an der nächstjährigen Versammlung vorzuschlagen: „Es ist im Kanton Solothurn der Besuch der Vorbereitungskurse für stellungspflichtige Jünglinge obligatorisch zu erklären.“ Es wird dieser Vorschlag damit begründet, daß der Kanton Solothurn bei der Konkurrenz mit den andern Kantonen immer mehr gegen den Schwanz gedrängt zu werden bedroht sei. Auch das Jahr 1899 soll in dieser Beziehung für unsern Kanton ein unerfreuliches sein.

Bisher ganz unbedeutende Kantone marschieren bereits jetzt schon fühn unserm Kanton voran, während wir den Krebsgang antreten. Ob man mit dem Obligatorium der Vorbereitungskurse bessere Resultate zu erzielen imstande sei, und ob unser Volk für dieses neueste Produkt zu haben sei, ist mehr als fraglich. Die Erfahrungen, welche unsere Herren Lehrer mit und in der Fortbildungsschule gemacht, werden diese sicherlich zur Einsicht gebracht haben, daß mit Zwangs-Vorbereitungskursen höchst wenig zu erreichen sei.

5. **Zug.** Die Anregungen an der letzten Generalversammlung des katholischen Lehrervereins in Luzern sind auch bei den Zugern auf fruchtbaren Boden gefallen. Am Tage des heiligen Stephanus, der sehr geeignet wäre, Patron des katholischen Lehrerstandes zu sein, weil er als der erste christliche Lehrer für die Verteidigung der Wahrheit sein Leben eingesetzt und seine Ueberzeugung mit dem Tode besiegelt hat, fanden sich die Lehrer und Schulfreunde zusammen und zwar im Hotel Bellevue in Zug. Zunächst wurde „einzelig“ der Vorstand gewählt, dessen Präsident nun Herr Dr. Parpan, Professor an der Kantonschule, ist; Vicepräsident und Kassier sind die Herren Kissler und Jäggi, Lehrer in Baar.

Der bisherige Präsident, Hochw. Herr Seminardirektor Baumgartner, gab hierauf einen übersichtlichen Bericht über das Bestreben und die gesteckten Ziele der letzten Generalversammlung in Luzern und munterte zur Nachahmung der regen Sektionstätigkeit in unserm Nachbarkanton auf.

Der nun folgende Vortrag des Herrn Professor Hug verbreitete sich über einen wenig bekannten und doch für den Lehrerstand sehr wichtigen Wissenszweig: „Die Phonetik und deren Anwendung für den Sprachunterricht.“ Diese Wissenschaft untersucht die Lautbildung der menschlichen Sprache. Gestützt auf experimentell gesicherter Basis stellt sie ihre Grundsätze auf für eine richtige Aussprache. Der Herr Verfasser verstand es, trotz der beschränkten Zeit, durch Verdeutlichung mittelst Tabellen und Zeichnungen so allgemeines Interesse zu wecken, daß nachher allseitig die Anregung gemacht wurde, es möchte dieses schriftlich viel weitläufiger ausgearbeitete Thema in den „Pädagogische Blätter“ zu allgemeinem Nutz und Frommen veröffentlicht werden.

Für Aufstellung eines Normalalphabetes wurde eine Dreier-Kommission ernannt.

Zum Schluß widmete der neugewählte Herr Präsident seinem wegen Arbeitsüberhäufung zurückgetretenen Vorgänger, Herrn Seminardirektor Baumgartner, einen ehrenvollen Nachruf. J. R.

Nun noch etwas von der letzten kantonalen Lehrerkonferenz. Die Einleitung dazu bildete ein feierlicher Seelengottesdienst in St. Oswald für den kürzlich verstorbenen Kollegen August Gähler in Cham. Bei der Eröffnung der Versammlung im Regierungsgebäude gedachte der Vorsitzende, Hochw. Herr Rektor Kaiser, des tragischen Geschickes dieses in der Blüte der Jahre abberufenen Lehrers, der auf seiner Hochzeitsreise begriffen, im Leichenwagen heimgebracht wurde. — Noch einem andern ehemaligen zugerschen Schulmanne widmete er einen warmen Nachruf, nämlich Hochw. Herrn Dögenbach, der als Pfarrer von Reinach in's bessere Jenseits hinübergerufen wurde.

Das darauf zu behandelnde Thema hieß: Stoffverteilungsplan für die drei neuen Lesebücher der Oberschule. Zwei Referenten teilten sich in die nicht gerade leichte Aufgabe. Dann kam noch ein neues Lehrmittel für den Latein-Unterricht zur Sprache. — Der Zeiger der Uhr rückte stark gegen den Nachmittag vor, als man sich zum gemütlichen Teil begeben konnte, der den angenehmen Verlauf nahm, dank den Vorträgen verschiedener Art und dem von der Stadt spendierten Ehrenwein. J. R.

6. **St. Gallen.** Ideale bedürfen zur entsprechenden Umgestaltung der Verhältnisse im menschlichen Leben der Beihilfe materieller Mittel und Kräfte.

Prinzipiell ist ohne Widerspruch zugegeben, daß eine gut redigierte und auch viel gelesene Zeitschrift für Kirchenmusik der Verwirklichung der Ideale über kirchliche Musik mächtig Vorschub leistet dadurch, daß sie Zweck und Mittel fixiert, den Wettstreit anregt durch Vereinsberichte und durch geschickt geführte Kritik den Geschmack veredelt, wodurch eine Erhöhung des Niveau's kirchenmusikalischer Bildung herbeigeführt wird, an welcher mehr oder weniger alle gebildeten Katholiken und in letzter Linie auch das gesamte katholische Volk partizipieren.

Wer nehmen will, muß auch geben. Ist es nicht billig, ja moralische Pflicht aller Gebildeten, die populärste aller Künste, die Kirchenmusik, im Sinn und Geist der katholischen Kirche zu fördern durch Unterstützung des dieser religiösen Kunst dienenden Organes der schweizerischen Cäcilienvereine, nämlich des „Chormächter“. Nur zu wahr sagt Stehle in seinen Chorphotographien: Die ächte Kirchenmusik ist die Kunstschule des gemeinen Mannes.

Weil die Abonnentenzahl des Chormächter so klein, daß die gedeihliche Fortexistenz des Blattes ernstlich gefährdet, ergeht an die um die Erziehung des katholischen Volkes zum Schönen und Guten sich interessierenden Kreise und sonst an alle gebildeten Katholiken, die Lehrer und Erzieher des Volkes vorab, die ernste Pflicht zu fleißigem Abonnement des „Chormächter“, welcher für den minimalen Betrag von Fr. 1. 50 Gts. doppelt so viel an Nutzen bringt.

Ihr alten Abonnenten bleibt treu und gehet hin, nach sieben andern zu suchen.

Wenn nun in den nächsten Tagen der „Chormächter“ an den Türen von Nichtabonnenten bescheiden um eine Heimstätte bittet, hofft er unter die Hausfreunde eingereiht zu werden. — Fort mit den bequemen Ausreden, das geht nur die Organisten an — ich bin nicht Berufsmusiker! Gerade durch Abonnement des „Chormächter“ kann der gewissenhafte katholische Lehrer sein Scherflein in erleichteter Weise beitragen zur Hebung der Kirchenmusik, die in inniger Wechselbeziehung zur Gestaltung des religiösen sittlichen Lebens im Volke steht. Ueberdies ist das Opfer weit geringer als jenes, welches mit der Chordirektion und dem Amt eines Kirchenängers verbunden.

Jedem das Seine — Alles aber zur Verherrlichung des Allerhöchsten! —

7. **Bayern.** Drei Buren Siege des katholischen Lehrervereins in Bayern. Mit ironischem Nächeln sehen die Führer des gewaltigen Bayerischen Lehrervereins — 11,000 Mitglieder — auf das Gedeons Häuflein herab, das den Mut hat, die Fahne der katholischen Pädagogik frank und frei zu entfalten. Und nach wenigen Jahren ist das Organ des katholischen Lehrervereins in der Lage, in der letzten Nummer dieses Jahrhunderts einen dreifachen glänzenden Sieg der katholischen Lehrerbewegung zu konstatieren.

Der Bayerische Lehrerverein hat beschlossen d. h. beschließen müssen, Janitscharentruppe für Jugendlitteratur vom 1. Januar 1900 außer Gefecht zu stellen. Er will die hochmoderne „Jugendschriftenwarte“ seinem Vereinsorgane nicht mehr beilegen. Gatacerle ist gefechtsunfähig geworden. Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ begleiten die Tatsache mit der köstlichen Bemerkung: Wird da der Hauslitterat des katholischen Lehrervereins, Lehrer Feldigl von Oberammergau, eine

Freude haben. Und der verdiente Redakteur des „Literarischen Ratgebers“ quittiert die resignierte Anzapfung mit begreiflichem Humor: Seien Sie überzeugt, liebe „R. R.“, die Freude hat er auch! Die Hauptfederhelden der Aera Schubert-Krafft verlassen mit 1. Januar 1900 das Lehrerzeiting, um auf eigenen Füßen zu operieren. Sie gründen eine „Freie bayerische Schulzeitung.“ Armer Krafft-Methuen! Du warst doch immer der patentierte Schutzherr aller Freiheiten im Himmel und auf Erden. Und jetzt gehen Dir die schon gewordenen Maultiere mit Deinen besten Kanonen durch.

Da beruht denn alle Hoffnung auf dem Hauptquartier bei Buller, dem vorsichtigen Schlachtendenker und altbewährten siegreichen Kämpfen. Alle Augen sind auf München gerichtet, um endlich den so notwendigen großen Sieg des Bayerischen Lehrervereins über die Burenbagatelle, des „sogenannten Katholischen“ Lehrervereins zu erfahren. Und es kommt auch eine Depesche des Hauptquartiers. Aber sie hat den ominösen Eingang: „Ich bedauere, mitteilen zu müssen“. Der Redner des Münchener Bezirkslehrervereins in Sachen ihrer Weihnachtsausstellung erklärt: „Es ist uns nicht gelungen, durch unsere Ausstellung den mittlern Bürger- und Handwerkerstand, an den wir uns doch wenden wollten, für uns zu gewinnen, sei es aus Interessellosigkeit oder Zeitmangel der Einzelnen oder in Folge der Ausstellung des sogenannten katholischen Lehrervereins!“ Also auch Sady-Smith gefallen!

Wir können den wackern Siegern vom Katholischen Lehrerverein nur gratulieren! Ihre Artillerie, die „Pädagogischen Blätter“ und der „Literarische Ratgeber“, hat ganz vorzüglich geschossen und die zehn Kanonen am Zugels-Isarfluß erobert. Möchte jeder ihrer Freunde sorgen, daß die Munition, das Abonnement, im neuen Jahrhundert sich nicht vermindere, sondern sich mehre. Die Ideen werden siegen! G. A.

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Zürich. In der Stadt pflegen von 680 Vereinen dormalen 77 den Gesang. So meldet der „Anzeiger vom Zürichsee.“

Die Schulgemeinde Hütten hat auf den Antrag der Schulgemeinde beschlossen, beiden Lehrern eine Besoldungszulage von je 300 Fr. zu gewähren.

In Zürich III existiert seit einiger Zeit ein regelrechter Tierchutzverein von Knaben, der seinen Präsidenten hat und in regelmäßigen Versammlungen auf dem Gebiete des Tierchutzes verhandelt und auch ganz brav wirkt.

Von den 534 Schulgemeinden des Kantons haben 352 die Ganzzahrschule für das siebente und achte Schuljahr beschlossen, während 182 Schulgemeinden von der Fakultät Gebrauch machen, den wöchentlichen Unterricht im Sommerhalbjahr in der siebenten und achten Klasse auf acht Stunden zu beschränken.

Seminarlehrer G. Stucki in Bern erklärte nach zwölfjähriger Mitarbeiterschaft den Rücktritt von der Redaktion der „Schweizerischen Lehrer-Zeitung“.

Bern. Bei Anlaß der letzten Session wurde im National- und im Ständerat eine Eingabe des Schweizerischen Lehrervereins zu gunsten der Subvention der Volksschule durch den Bund verteilt. Von dem neugewählten Bundesrat Ruchet verlautet, er gönne den Kantonen noch einen Rest eigenen Lebens.

Luzern. Der Stiftschor hat an seiner Cäcilienfeier die „Heimkehr aus der Fremde“ von Mendelssohn zur Aufführung gebracht. Die reizende Operette hat so ungemein gut gefallen, daß sich der Chor auf vielseitiges Verlangen entschloß, dieselbe noch zweimal zu wiederholen.